

Nachrichten

NOV-Förderpreis 2012

Die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung hat auf ihrer 40. Jahrestagung am 8. September 2012 in Hannover Herrn JÖRN WILDBERGER den NOV-Förderpreis zuerkannt.

Einflüge pelagischer Vogelarten an der Kugelbake von Cuxhaven, große Ansammlungen von Brandgänsen entlang der Wurster Küste im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer oder von Weißwangengänsen am Hadelner-Belumer Außendeich, „Wolken“ von Limikolen an der Großen Luneplate, Brutplätze von Uferschwalben und Bienenfressern in Sandentnahmestellen, ein Saharasteinschmärtzer aus Nordafrika 2010 über Tage bei Wremen. Jeder verbindet andere faszinierende Eindrücke mit einer der ornithologisch interessantesten Regionen Niedersachsens, ja Deutschlands. Das weisen die Ergebnisse des Birdrace seit 2004 aus, an dem der Preisträger mit dem Team „Cuxland“ sehr erfolgreich beteiligt war. Hier direkt an der Wurster Küste stand auch das Elternhaus des bekannten Schriftstellers ROLF DIRCKSEN, der mit seinen Vogelbüchern eine nachhaltige Wirkung erzielte und der in Büchern von dieser Landschaft ein unvergessliches Bild gezeichnet hat.

Auch viele andere sind hier aktiv gewesen und so konnten 1978 die damaligen ornithologischen Kenntnisse in dem wegweisenden, 336 Seiten umfassenden Buch „Die Vogelwelt an Elb- und Wesermündung“ zusammengetragen werden. Danach ist der Faden abgerissen und lokale, punktuelle Meldungen oder einzelne Arbeiten konnten nicht vermeiden, dass diese Region seit Mitte der 1970er Jahre für die 1985-2009 erschienene Avifauna von Niedersachsen in weiten Teilen weiß geblieben ist.

Dem Preisträger ist es gelungen, diese Lücke nach und nach zu füllen. Er hat die alljährlich anfallenden Beobachtungsdaten gemeinsam mit Unterstützern gesammelt und seit 1998 in den „Ornithologischen Jahresberichten für den Landkreis Cuxhaven und Bremerhaven“ der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zugleich ist es ihm gelungen, zahlreiche andere Beobachter zum Mitmachen zu motivieren. So ist in bislang zwölf Jahresberichten 1998-2009 mit zusammen fast 500 Seiten ein beachtlicher Fundus an Rohdaten zusammengekommen. Darüber hinaus hat er die Beobachtungsdaten von EITEL RADDATZ (1928-1997) aus Bremerhaven digitalisiert und so verfügbar gemacht.



Jörn Wildberger im Fischereihafen, Bremerhaven. Foto: Mirko Basen.

Eine bei einigen Arten bereits durchgeführte zusammenfassende Wertung der Daten lässt natürlich den Wunsch aufkommen, dass diese Daten-Sammlung in eine neue umfassende Gesamtschau als Avifauna des Gebietes einmünden möge. Wir wünschen dem Preisträger weiterhin eine gute Hand und viel Erfolg bei der ornithologischen Erkundung dieser Region.

Herwig Zang, Vorsitzender
Niedersächsische Ornithologische Vereinigung (NOV)

Auszeichnung für Alfred Nottorf

Alfred Nottorf wurde am 17. Dezember 2011 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Landrat Hermann Luttmann überreichte den Orden im Auftrag des Bundespräsidenten in einer Feierstunde in Alfred Nottorfs Heimatort Stemmen im Landkreis Rotenburg/Wümme. An der Feierstunde nahmen Gäste aus verschiedenen Bundesländern und auch Vertreter Staatlicher Vogelschutzwarten teil.



Alfred Nottorf anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes, 17. November 2011. Foto: Wieland Bonath.

In der Laudatio wurde vor allem sein heute über fünfzigjähriger ehrenamtlicher Einsatz zum Schutz des Schwarzstorchs, insbesondere der Brutplätze in Niedersachsen und der Bau von künstlichen Nisthilfen auch in anderen Bundesländern, hervorgehoben.

Alfred Nottorf übernahm im Frühjahr 1963 zusammen mit Ludwig Müller-Scheeßel (1903-1974) die Betreuung der Schwarzstorchbrutplätze in Niedersachsen. Er pflegte engen Kontakt zu Waldbesitzern, Forstdienststellen und Jägern, um Störungen durch forstwirtschaftliche Arbeiten oder in Verbindung mit der Jagdausübung im näheren Umfeld der Brutplätze zu vermeiden.

Künstliche Nisthilfen an störungsfreien Standorten, wo durch Absprache mit den Waldbesitzern langfristig keine forstwirtschaftlichen Maßnahmen erfolgen, haben wesentlich zur Anhebung des Bruterfolgs vom Schwarzstorch in Niedersachsen geführt. Besonders bewährt hatte sich die langjährige Strategie nach dem Orkan vom 13. November 1972, durch den an mehr als der Hälfte der niedersächsischen Brutplätze der Altholzbestand geworfen wurde. Ausgedehnte Waldbrände vernichteten 1975 und 1976 weitere Brutplätze des Schwarzstorchs in der Süd- und Ostheide. Künstliche Nisthilfen – Alfred Nottorf hat seit 1963 in Deutschland mehr als 500 davon nicht

gefahrlos in zehn bis zwanzig Metern Höhe über dem Erdboden eigenhändig aufgebaut – waren eine wesentliche Hilfe zur Stützung des Brutbestandes. Ende der 1970er Jahre brüteten bis zu drei Viertel der Schwarzstorchpaare Niedersachsens auf künstlichen Nisthilfen.

Alle Brutzeitbeobachtungen von Schwarzstörchen, die ehrenamtliche Mitarbeiter am Tierartenerfassungsprogramm der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen meldeten, wurden von Alfred Nottorf ausgewertet. Dadurch konnten verlässliche Daten zu Verbreitung und Bestand des Schwarzstorchs in Niedersachsen ermittelt werden. Im Arbeitskreis Schwarzstorchschutz an der Staatlichen Vogelschutzwarte Niedersachsen brachte Alfred Nottorf seine Erfahrungen intensiv ein. Mitarbeiter dieses Arbeitskreises übernahmen dann die Betreuung im niedersächsischen Berg- und Hügelland einschließlich der Börden, nachdem 1983 eine Neuansiedlung im Solling erfolgte, wo Alfred Nottorf künstliche Nisthilfen errichtet hatte. Inzwischen erweiterte der Schwarzstorch auch in Folge dieser erfolgreichen Schutzmaßnahmen sein Brutgebiet über die Weser hinaus nach Westen und die Bestandsgröße im Land umfasst heute mehr als 50 Brutpaare, ausgehend von nur 6 Brutpaaren 1963, und damit einen gesicherten Brutbestand.

Während seiner 25jährigen hauptberuflichen Tätigkeit in der Naturschutzverwaltung beim Landkreis Rotenburg/Wümme, u. a. als Leiter des Amtes für Naturschutz, hat Alfred Nottorf maßgeblich auf die Ausweisung großflächiger Schutzgebiete hingewirkt. Auch hat er jede Gelegenheit genutzt, durch Rückhaltung von Niederschlagswasser Hochmoore im Landkreis Rotenburg/Wümme zu renaturieren.

Die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung gratuliert ihrem Mitglied zu dieser Auszeichnung und dankt ihm für den langjährigen, ehrenamtlichen und auch nicht immer ungefährlichen Einsatz für den Schwarzstorch sowie die Lebensraumverbesserungen in den Mooren und weiteren Feuchtgebieten.

Wir wünschen Alfred Nottorf Kraft für seinen Einsatz und weiterhin viel Erfolg.

Hartmut Heckenroth

Hans Rudolf Henneberg (1919-2012)

Am 19. Oktober 2012 verstarb Hans Rudolf Henneberg, eine der wenigen Integrationspersonen für junge und angehende Ornithologen im Oldenburger Land der letzten

Jahrzehnte. Henneberg war langjähriges Vorstandsmitglied des Mellumrates e. V., allein 39 Jahre lang Schutzgebietsbetreuer für den Verein auf Wangerooge, und 20 Jahre, von 1970 bis 1989, Vorsitzender der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg e. V. (OAO), heute NABU-Bezirksgruppe Oldenburger Land e. V. Jahrzehntelang führte er für die Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltschutz Jever e. V. (WAU) die Wasser- und Watvogelzählungen am westlichen Jadebusen durch, immer begleitet von seiner Frau oder anderen guten Freunden und Mitstreitern, da er keinen Führerschein besaß. Er vertrat die genannten Vereine in der Oldenburgischen Landschaft und im Oldenburger Landesverein für Geschichte, Natur- und Heimatkunde und war so auch institutionell eine Integrationsfigur der im Oldenburgischen auf dem Gebiet der Natur- und Heimatkunde tätigen Verbände und Vereine. Seit 1964 war Hans Rudolf Henneberg offizieller Storchbetreuer im Oldenburger Land, eine ehrenamtliche Tätigkeit, der er mit großer Hingabe nachging und in deren Verlauf er quasi jeden Nistplatz im Betreuungsgebiet und dessen Historie nebst Geschichte der jeweiligen Hofstelle und der auf ihr lebenden Menschen kannte. Seit dieser Zeit erfasste er im Oldenburger Land auch alljährlich die Bestände von Graureiher und Saatkrähe. Von 1975 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1984 war er als Bibliothekar am Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven tätig, wodurch sein Hobby ganz wesentlich zu seinem Beruf werden konnte.

Sein Lebenslauf und sein Lebenswerk auf dem Gebiet von Ornithologie, Natur- und Vogelschutz soll an dieser Stelle nicht detailliert beleuchtet werden, das ist an anderer Stelle angemessen geschehen (z. B. CLEMENS (2012): Natur- und Umweltschutz (Z. Mellumrat) 11: 41-42, GRÜTZMANN & MORITZ (2013): Jahresber. Ornithol. Arb.gem. Oldenbg. 21: 263-267).

Für mich bedeutend und prägend war Hans Rudolf Hennebergs Art, junge Menschen zur Vogelkunde und zum Naturschutz hinzuführen. Beruflich hatte er jahrelang die Jugendherberge auf Wangerooge und später das Lehrlingsheim des Fernmeldeamtes in Oldenburg geleitet. Sicher auch durch diese Tätigkeit bedingt sowie durch den ständigen Kontakt mit jungen Menschen erlangte er einen tiefen und verständlichen Zugang zu ihnen, der ihn zum Vorbild werden ließ. Dies gepaart mit seiner seit frühester Kindheit ausgeprägten Natur- und besonders Vogelliebe machte ihn zu einem Mentor der besonderen Art, es war für viele von uns eine zutiefst liebenswürdige, eine väterliche Rolle, die ihn auszeichnete und durch die er viele junge Menschen inspirierte und motivierte. Dabei



Hans Rudolf Henneberg 1993 auf Memmert. Foto: Peter Südbeck.

hatte er gute Ideen, lobende Worte, leichte Mahnungen, konstruktive Vorschläge und immer eine enge Verbindung zwischen der avifaunistischen Erfassung und dem Vogelschutz im Sinn. In der Frühzeit einer lokalen Jugendgruppe der OAO waren das essenzielle Zutaten, die dazu geführt haben, dass wir uns vom Vorsitzenden gut betreut fühlten und unsere eigenen Aktivitäten wohlwollend unterstützt und begleitet sahen. Viele handgeschriebene Briefe und Postkarten, Anrufe und Einladungen waren die Methoden der direkten Kontaktaufnahme und der innigen Anteilnahme der Aktivitäten der anderen.

Hans Rudolf Henneberg war von einem positiven Menschenbild geleitet, er ging auf junge Menschen zu, nie hielt er sich lange mit Konflikten auf, von denen es im Natur- und Vogelschutz und auch in der ornithologischen Szene mitunter ja nicht wenige gibt, sondern er wirkte stets schlichtend und integrierend. Dabei verliehen ihm auch seine große Bodenhaftung und ein bescheidener, unprätentiöser Lebensstil große Authentizität. Für mich persönlich hat diese Art auch zu meinem Engagement für Avifaunistik und Vogelschutz geführt, wofür ich Hans Rudolf Henneberg immer dankbar sein werde. Seit dem Ende der 1970er Jahre waren wir freundschaftlich ver-

bunden und von dieserart Bindungen hat Henneberg eine große Zahl aufgebaut, man kann sagen, er hatte einen „Schülerkreis“ gebildet, immer eingeladen im Ahlkenweg vorbeizukommen, sich bei einer Kanne Tee auszutauschen und gegenseitig zu informieren, um dann gestärkt seiner Wege zu gehen.

Wir alle haben mit Hans Rudolf Henneberg eine die Ornithologie im Nordwesten prägende Persönlichkeit und einen Freund verloren.

Peter Südbeck

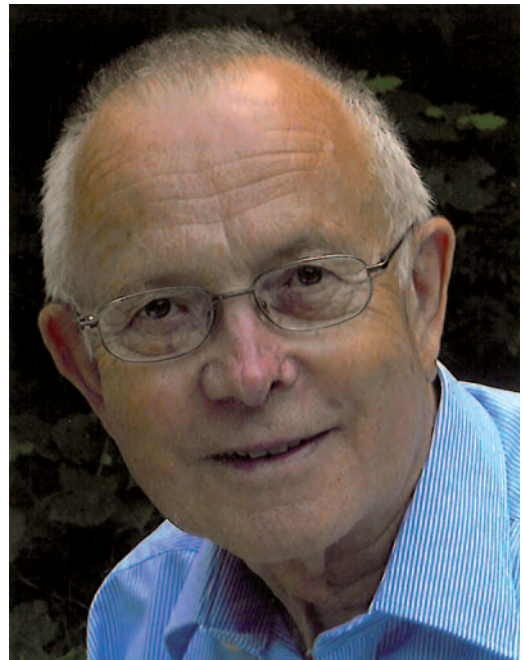
Reinhard Mann (1936-2012)

Am 28. November 2012 starb der Wolfsburger Vogelkundler und Beringer Reinhard Mann nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren. Reinhard war eine der prägenden Persönlichkeiten meiner Jugend. Im Wolfsburg der 1970er und 1980er Jahre gab es eine Zeit lang eine sehr günstige Konstellation sich fachlich ergänzender, engagierter Vogelkundler, die im Zusammenklang eine äußerst rege und fruchtbare Phase der Vogelkunde im Wolfsburger Raum ermöglichten. Viele naturinteressierte Schüler und Studenten wurden davon geprägt und schlugen dann eine naturwissenschaftliche bzw. naturschutzorientierte Laufbahn ein. Dazu gehörten außer mir z. B. auch Gerd-Michael Heinze und Jürgen Jeboram. So wie es den „Chronisten“ Günter Latzel, den „Rallenforscher“ Peter Becker, den „Vogelfotografen“ David Taylor und den „Federsammler“ Gerd-Michael Heinze gab, war Reinhard Mann eben „der Beringer“. Er hat mein Interesse an der Vogelberingung stark gefördert und es ermöglicht, dass ich unter seiner Anleitung verschiedene Fangtechniken erlernte und mich diesbezüglich später unter seiner Obhut entfalten konnte. Die vertieften Studien an der Beutelmeise mit Farbberingung, die ihren Niederschlag in der Bearbeitung der Artkapitel im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“, in der Avifauna Niedersachsens und der „Vögel des Wolfsburger Raumes“ fanden, wären ohne Reinhard's väterlich-wohlwollende Supervision und tatkräftige Unterstützung nicht möglich gewesen, ebenso wenig die fast 30-jährigen Untersuchungen zu rastenden gebüsch- und schilfbewohnenden Kleinvögeln in den Düpenwiesen (FLADE & MANN 1991, 2008) sowie zu den Rallen im Wolfsburger Raum (zusammengefasst in FLADE & JEBRAM 1995).

Bereits Reinhard's Vater Oswald Mann war in den 1950er und 1960er Jahren durch Theodor Rehn, damals Rektor

der Volksschule in Fallersleben, an die Beringung herangeführt worden und betreute dann mit Sohn Reinhard einen Höhlenbrüter-Bezirk im Barnbruch. Außerdem hatten sich Oswald und Reinhard Mann besonders der Beringung von Lachmöwen (allein in den 1970er Jahren wurden in den Düpenwiesen 2700 Jungmöwen beringt) und von Kiebitz, Flussregenpfeifer, Brachvogel und Uferschnepfe in den Barnbruchswiesen verschrieben. Der systematische Fang und die Beringung von Kleinvögeln und Rallen in den Düpenwiesen begann 1974 und wurde bis 2002 aufrecht gehalten (FLADE & MANN 2008). Immer im Gelände dabei war dann auch Reinhard's Sohn Frithjof, der die Naturbegeisterung von seinem Vater übernahm, später Forstwirtschaft studierte und den es inzwischen, wie auch mich, in die brandenburgische Uckermark verschlagen hat. Die Beringungseinsätze der Manns in den Düpenwiesen waren regelmäßig Treffpunkt der Wolfsburger Orni-Szene. Insgesamt haben die Manns von 1955 bis 2002 fast 40.000 Vögel in 127 Arten beringt.

Reinhard Mann ist in Wolfsburg-Fallersleben geboren und aufgewachsen. Nach der Mittleren Reife begann er eine kaufmännische Lehre im VW-Werk, wo er dann in der Buchhaltung arbeitete und es bis zum Unterabteilungsleiter brachte. Die Vogelberingung, die Imkerei und die ausgedehnten Urlaubsreisen mit seiner Familie nach



Reinhard Mann. Foto: Martin Flade.

Skandinavien waren der Ausgleich für diese eher trockene Tätigkeit. Typisch für ihn, und für meine Persönlichkeitsentwicklung sehr wertvoll, waren seine stets äußerst bescheidene, zurückhaltende und gewissenhafte Art – einerseits positiv motivierend und fördernd, andererseits sich nie in den Vordergrund spielend. Öffentliche Auftritte und wortgewandte Reden waren nicht seine Art. Er fand sein Glück in der stillen, intensiven Begegnung mit der Natur. Auch boten Reinhard und seine Frau Erna mir eines der nicht eben zahlreichen Beispiele für eine gelungene, lebenslang haltbare Ornithologen-Ehe, die von gegenseitigem Respekt, Rücksichtnahme und im Gegenzug auch großer Unterstützung geprägt war. So war es auch seine Frau Erna, die ihm noch im August letzten Jahres, obwohl bereits von der Krankheit schwer gezeichnet, die Teilnahme an der Festveranstaltung zum 40-jährigen Bestehen der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung in Hannover ermöglichte. Dort begegnete ich ihm das letzte Mal. Ich bin Reinhard Mann sehr dankbar für die gemeinsame Zeit!

Martin Flade

Publikationen mit wesentlicher Beteiligung von Reinhard Mann:

- FLADE, M., & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. *Wolfsburg*.
- FLADE, M., & R. MANN (1991): Bestandstrends, Zugverlauf und Brutserfolg durchziehender Kleinvögel in den Dünen bei Wolfsburg – Ergebnisse 16jähriger Beringungsarbeit. *Vogelwelt* 112: 184-212.
- FLADE, M., & R. MANN (2008): Wegzugverlauf und Populations-trends von gebüsch- und schilfbewohnenden Kleinvögeln in den Dünenwiesen bei Wolfsburg im Zeitraum 1974-2002. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 40: 363-387.
- MANN, R. (1976): Sprosser (*Luscinia luscinia*) bei Wolfsburg. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 8: 25-26.
- MANN, R. (1983): Nachweis eines eben flügenden Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) bei Wolfsburg. *Vogelkd. Ber. Niedersachs.* 15: 16.

Prof. Dr. Reinald Skiba (1932–2013)

Reinald Skiba ist ein Naturliebhaber gewesen, bei dem Beruf und Passion scheinbar weit auseinander lagen, der es aber immer und bis ins hohe Alter verstanden hat, seine naturwissenschaftlichen und technischen Kenntnisse schriftstellerisch, in Vorträgen, auf Führungen stets gut verständlich weiterzugeben.

Geboren wurde Reinald Skiba am 21.05.1932 in Oppeln (Oberschlesien), kurz nach seiner Geburt kehrte die Familie nach Osnabrück zurück. Seine Mutter starb hier bereits 1937, sein Vater Richard Skiba (1900-1969) war 1946-1959 als Staatssekretär Leiter der Niedersächsischen Staatskanzlei. Geschwister hatte er keine. Er selbst legte 1951 das Abitur am humanistischen Gymnasium Carolinum in Osnabrück ab und studierte ab 1952 auf Anraten seines Vaters, er wäre lieber Zoologe geworden, „Bergbau und Hüttenwesen“ an der Bergakademie Clausthal, später TU. Hier hat er 1959 mit dem Thema „Die Mitbestimmung in Holdinggesellschaften unter besonderer Berücksichtigung paritätischer Mitbestimmung“ promoviert und sich 1972 mit der Arbeit „Entwicklung einer Methode zur periodenhaften Ermittlung von Unfallschwerpunkten in Industriebetrieben“ habilitiert. Er war zweimal verheiratet, beide Frauen, Renate, geb. Klaes sowie Irene, geb. Frede sind vor ihm gestorben. Er verstarb am 14.05.2013 in Wuppertal. Aus erster Ehe ließ er 3 Söhne mit ihren Familien zurück, außerdem seine Lebensgefährtin der letzten Jahre Gudrun Kolbe.

Nach dem Studium führte ihn sein beruflicher Werdegang 1958-1968 an die Bergämter Wolfenbüttel, Sulzbach, Meppen, Goslar, zur Wirtschaftsvereinigung Bergbau in Bonn sowie an das Oberbergamt Clausthal-Zellerfeld. Seit 1969 traten Unfallforschung und Arbeitsschutz in den Mittelpunkt seiner Tätigkeiten, er war 1969-1971 am Bundesinstitut für Arbeitsschutz in Koblenz für die Unfallforschung zuständig, 1972-1975 an der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Unfallforschung in Dortmund für die Ingenieurwissenschaften. 1976-1997 war er ordentlicher Professor für Sicherheitstechnik/Produktion an der Gesamthochschule Wuppertal. Daneben nahm er Lehraufträge an der TU Clausthal 1972-1996 wahr (Arbeitsschutz und Nachbarschaftsschutz) sowie an der Universität Dortmund 1974-1978 (Arbeitsschutz). Seine Taschenbücher „Moderner Harzer Bergbau“ (1966), „Der Bergbau im Westharz“ (1974), Arbeitssicherheit (1980) und Betriebliche Sicherheitstechnik (1980) erlebten zumeist mehrere Auflagen.

Hier soll vor allem sein Engagement für die Vogelwelt gewürdigt werden, denn neben seiner beruflichen Tätigkeit galt seine besondere Liebe stets den Gefiederten. Mit 14 Jahren trat er dem Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück bei und ab 1946 wurde Hans Kumerloewe sein Mentor, der ihn für die Ornithologie begeisterte. Erste Veröffentlichungen widmeten sich der Vogelwelt von Memmert (1953, Beitr. Naturkde. Niedersachsen), wo er sich 1950 (10.-16.7.) und vor allem 1952 (31.5.-5.6.; 1.-

30.8.) aufhielt, später noch zweimal 18.-25.3.1960 und 8.-21.6.1965, sowie Beobachtungen aus dem Raum Meppen (1962, 1965, Veröff. Naturwiss. Ver. Osnabrück).

Die Vogelwelt des Harzes stand im Mittelpunkt seiner ornithologischen Interessen, seine umfangreichen Kenntnisse hat er in Veröffentlichungen zwischen 1965 und 2010 für die Nachwelt überliefert. So gab er die Bändchen „Die Harzer Vogelwelt“ (1965, 2. Aufl. 1971), „Die Harzer Tierwelt“ (1969), dann beide zusammengefasst und neu bearbeitet unter „Die Tierwelt des Harzes“ (1983) heraus. Sie hatten Taschenbuchformat und dienten vor allem den Harzbesuchern, aber auch interessierten Ornithologen zur ersten Orientierung über die Avifauna des Westharzes. Darüber hinaus widmete er sich schon auf Memmert und dann im Harz intensiv der Vogelfotografie, und so konnte er die genannten Taschenbücher durchgehend mit eigenen Fotos ausstatten. Weitere Arbeiten aus dem Harz beschäftigten sich mit der „Vogelwelt von Clausthal-Zellerfeld“ (1966, Allg. Harz-Berg-Kalender), der „Vogelwelt des Stadtkreises Goslar“ (1968, Unser Harz), dem Vorkommen von Schafstelze, Grünlaubsänger, Schwarzkehlchen, Braunkehlchen und Wasseramsel. Gemeinsam mit W. Nothdurft (Ulm) veröffentlichte er Berichte zum Brüten des Sumpfrohrsängers (1967, Ornithol. Mitt.), über „Neue Vogelbeobachtungen auf dem Oberharz“ (1969, Unser Harz) und „Zum Vogelzug über den Westharz“ (1994, Vogelkdl. Ber. Niedersachs.). Zuletzt fasste er seine zahlreichen Exkursionen in den Harz zusammen unter „Auswirkungen von Immissionsschäden auf die Vogelbestände des Hochharzes“ (2006, Vogelkdl. Ber. Niedersachs.) und „Die Veränderungen der Vogelwelt 1974 -2009 zwischen Auerhahn und Schalke, Stadt Goslar“ (2010, Mitteilungen Naturwiss. Ver. Goslar). An der Avifauna von Niedersachsen wirkte er mit und steuerte die Artbearbeitungen von Garten- und Waldbaumläufer (1998) bei.

Auch in seiner neuen Heimat Wuppertal blieb er ornithologisch nicht untätig und brachte neben kleineren Publikationen 1993 vor allem das Buch „Die Vogelwelt des Niederbergischen Landes“ heraus, das die Daten und Erfahrungen zahlreicher Beobachter aus den 28 Jahren zwischen 1965 und 1992 zusammenfasste. Zuletzt erschien 2013 „Brutvogelbestände 1978-2012 im Gebiet Kempfenholz/Remscheid, Ergebnisse und mögliche Gründe für Veränderungen“ (Abh. Westfäl. Mus. Naturk.). Außerdem widmete er sich, insbesondere mit dem Aufkommen der Detektortechnik, zunehmend den Fledermäusen. Sein Buch „Europäische Fledermäuse“ in der Neuen Brehm-Bücherei, erschienen 2004, konnte schon 2009 eine 2. Auflage verzeichnen, eine 3. war in Vorbe-

reitung. Im Naturschutz hat er sich insbesondere für Fledermäuse intensiv engagiert mit der ihm eigenen „kompromissorientierten Fachkompetenz“.

Für die Durchsicht des Manuskripts, Klärung von Fragen und zusätzliche Informationen bin ich Frau Gudrun Kolbe zu großem Dank verpflichtet.

Herwig Zang

10. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium der AG Seevogelschutz

1. Ankündigung

Vom 14. bis 16. November 2014 veranstaltet die AG Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer auf der Insel Norderney das 10. Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium.

Die Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz, ein seit 1982 bestehender Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen, die für den Schutz bzw. die Erforschung von Küstenvögeln an der deutschen Nord- und Ostseeküste amtlich oder ehrenamtlich tätig sind, setzt damit die 1996 begonnene Tradition fort, alle zwei Jahre insbesondere auch jungen Referenten ein Forum zu bieten, ihre Forschungsergebnisse vorzustellen und aktuelle Erfahrungsberichte aus den Schutzgebieten auszutauschen.

Die genaue Programmgestaltung sowie nähere Informationen zur Tagung werden im Laufe des Jahres 2014 auf der Homepage der AG Seevogelschutz www.seevogelschutz.de bzw. des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer www.nationalpark-wattenmeer.de/nds publiziert. Es wird ein Tagungsbeitrag von 25,- € erhoben. Es ist vorgesehen, die Tagungsbeiträge in den Vogelkundlichen Berichten aus Niedersachsen zu publizieren.

Für Frühmelder verweisen wir zur Zimmerbuchung auf www.norderney.de. Hinweise zu günstigen Unterkünften werden ebenfalls auf den genannten Homepages angegeben.

Für Anfragen: Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, Virchowstrasse 1, D-26382 Wilhelmshaven, poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de

Für die Veranstalter: Rolf de Vries